



Deutscher Verband für Wohnungswesen,
Städtebau und Raumordnung e.V.

Neue Fördersystematik für effizientere Gebäude

Bündelung der Programme Nur durch hochambitionierte Klimaschutzmaßnahmen an einzelnen Gebäuden werden die Klimaschutzziele nicht erreicht. Es braucht zusätzliche integrierte, sektorenübergreifende Lösungen, die im räumlichen Zusammenhang stehen, wie es etwa in Stadtquartieren der Fall ist.

www.deutscher-verband.org



Werner Spec plädiert für integrierte Förderansätze bei Quartieren und für mehr Flexibilität und Technologieoffenheit in Förderung und Ordnungsrecht.

Anfang 2021 hat die Bundesregierung die vielfältigen Förderprogramme für die energetische Gebäudesanierung unter dem Dach der „Bundesförderung für effiziente Gebäude“ (BEG) gebündelt. Schon seit mehr als einem Jahr wurden die Zuschüsse für energetische Gesamtmodernisierungen deutlich erhöht. Dadurch ist das Interesse an der energetischen Modernisierung im vergangenen Jahr trotz Corona bereits erheblich angestiegen. Diese positiven Entwicklungen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir alleine durch Wärmeschutzmaßnahmen an einzelnen Gebäuden die Klimaschutzziele nicht erreichen werden. Entscheidend für ein Optimum aus Wärmeschutz und CO₂-freier Energieversorgung sind vielmehr integrierte, sektorenübergreifende Quartierslösungen.

Für die Sanierung auf den Neubaustandard („KfW Effizienzhaus 100“) gibt es mittlerweile 27,5 Prozent Förderung für eine maximale Investitionssumme von 120.000 Euro – also maximal 33.000 Euro. Bis Ende 2019 lag der Zuschuss lediglich bei 15 Prozent auf 100.000 Euro Gesamtinvestitionskosten, also maximal 15.000 Euro. Für Einzelmaßnahmen wurde der Zuschuss einheitlich auf 20 Prozent erhöht. Gleichzeitig können Selbstnutzer alternativ energetische Modernisierungen steuerlich besser abschreiben – mit 20 Prozent der Investitionskosten über drei Jahre bis zu maximal 40.000 Euro.

BÜNDELUNG UND FLEXIBILISIERUNG DER FÖRDERPROGRAMME Mit der BEG werden die Programme wirksamer gebündelt, die Antragstellung erleichtert. Vor allem können endlich alle Gebäudeeigentümer, also sowohl Wohnungsunternehmen als auch private Kleinvermieter und Selbstnutzer, zwischen Förderdarlehen und direkten Zuschüssen wählen. Dies gilt sowohl für Einzelmaßnahmen als auch für umfassende Gesamtmodernisierungen auf KfW-Effizienzhausstandard. Laut Energieberatern der KfW-Bank und des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle haben diese besseren Förderanreize die energetische Sanierung erkennbar angekurbelt. So hat sich das Volumen der Zuschuss- und Kreditzusagen erheblich erhöht; die Informations- und Beratungsnachfrage stieg ebenfalls an.

MASSNAHMEN AM EINZELGEBÄUDE REICHEN NICHT AUS Dennoch: Alleine durch hochambitionierte Klimaschutzmaßnahmen an einzelnen Gebäuden werden wir die Klimaschutzziele nicht erreichen. Zusätzlich brauchen wir weit mehr integrierte, sektorenübergreifende Lösungen, die in einem räumlichen Zusammenhang stehen, wie es etwa in Stadtquartieren der Fall ist. Denn bei Investitionen in sehr hohe Gebäudeeffizienzstandards verschlechtert sich das Verhältnis zwischen Investitionskosten und eingesparter Energie. Zudem setzen Architektur und Baukultur der energetischen Sanierung natürliche Grenzen, wenn wir nicht unser wertvolles Baukulturerbe vernichten wollen. Dazu braucht es wirklich integrierte Förderansätze für Quartiere, mehr Flexibilität und Technologieoffenheit in Förderung und Ordnungsrecht, um gerade notwendige Nahwärmelösungen leichter realisieren zu können. Dabei sollten je nach lokalen Gegebenheiten alle CO₂-freien Energien einbezogen werden und perspektivisch auch die Potenziale von grünem Wasserstoff als saisonale Langzeitspeicher erneuerbarer Energieüberschüsse genutzt werden. Eine kommunale Wärmeplanung gehört ebenso dazu wie noch intensivere Ansprache, Information und Begleitung von Gebäudeeigentümern zu energetischen Sanierungen und zur Mitwirkung an klimafreundlichen Wärmenetzen. «

Werner Spec, OB der Stadt Ludwigsburg, Vorsitzender der AG Energie des Deutschen Verbandes